

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der

Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Fritz Beimann, Geschäftsführer.

J. A. Aufholz, Redakteur.

Ausgabe und Expedition:

Scarth St., Regina, Sask.

Roskern, Bank Bldg.

P. O. Box 655. — Telefon 657.

Kontinentalspreis:

In Kanada \$1.00

in den Ver. Staaten \$1.50

In Europa \$2.00

Correspondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen liegender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend eingehen, wenn dieselben noch aufnahme in der folgenden Nummer haben sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Auslandsgesellschaften werden jederzeit gerne aufnahme in der folgenden Nummer haben sollen.

Adressen und Aenderungen von Lizenzen müssen sofort mitgeteilt werden, bestätigen sind die Abonnenten gebeten, die Ergebnisse sofort zu benachrichtigen, jenseits der Platt ausbleibt oder Veränderung in der Zustellung vorliegt, damit diese darüber bei den Post-Abhandlungen erkannt und abholt werden kann.

Spezielle Raten für kleine Ausgaben:

Für jede Anzeige 1 Zoll einzahltig 25c
Für die zweite Anzeige 2 Zoll einzahltig 50c
Für die dritte Anzeige 3 Zoll einzahltig 75c
Für die vierte Anzeige und darüber 100c

Reguläre Ausgabenzahlen für Anzeigen und Raumkontrolle werden auf Basis des Vertrags mit dem Herausgeber gegeben.



Redaktionelle Handglossen.

Wie verlautet, wird die Marke in der bevorstehenden Session des Dominion Parliaments wieder auf's Tavet gebracht werden; wahrscheinlich um zu zeigen, wieviel Herrn Borden daran gelegen ist, sein Vertrauen, seine Marinepolitik vom Volk begutachtet zu lassen, einschätzen. Wir sind nur neugierig, wo liegt die „dringende Gefahr“, liegt.

Man hat ausgerechnet, daß ein Familienunterhalt in Canada durchschnittlich \$57.50 per Jahr zu den Zolleinnahmen gesteuert, also ungefähr um zu zeigen, wieviel Herrn Borden daran gelegen ist, sein Vertrauen, seine Marinepolitik vom Volk begutachtet zu lassen, einschätzen. Wir sind nur neugierig, wo liegt die „dringende Gefahr“, liegt.

Aber Einwanderer von der wünschenswerten Sorte sind immer Männer und Frauen, die sich das Land als ihre neue Heimat ausüben, welches ihnen die meisten Vorteile zu bieten scheint, und in welchem die bestehenden Nachteile am wenigsten in Gewicht fallen.

Hohe Lebensmittelpreise sind aber in erster Linie dazu angetan, Einwanderer von einem Land fern zu halten. Und wenn die Kosten des Lebensunterhaltes in Canada nicht bald auf eine vernünftige Basis gebracht werden, wird der Strom der Einwanderer von Europa in absehbarer Zeit Canada überhaupt nicht mehr berühren.

Canada befindet sich in einer noch ungünstigeren Lage, als die Vereinigten Staaten durchgreifende Änderungen in ihrem Tarif vorgenommen haben, um die Kosten des Lebensunterhaltes herabzudrücken. Die Lebensbedingungen in Canada sind in vielen Beziehungen dieselben wie in den Vereinigten Staaten, und so werden europäische Auswanderer demjenigen von beiden Ländern den Vorzug geben, in welchem sie billiger leben können. Somit wird also Canada, was die Einwanderung anbetrifft, den Staaten gegenüber solange im Nachteil sein, als es nicht eindeutigende Maßnahmen ergreift, die dazu angetan sind, eine Herabsetzung der Kosten des Lebensunterhaltes herbeizuführen.

Wenn nichts unternommen wird, um die Kosten der Lebensbedürfnisse in Canada zu reduzieren, so liegt die Möglichkeit vor, daß nicht nur der Einwandererkontrakt von hier abgelebt, sondern sogar eine starke Auswanderung von hier nach den Vereinigten Staaten eintreten wird, wie es in den Jahren von 1896 schon einmal der Fall war. Auch schlechte wirtschaftliche Verhältnisse haben schon manchen gezwungen, das sich gesteckte Ziel aufzugeben, und das mag für manchen die Veranlassung werden, seine Schritte über die Grenze zu unserm Nachbar zu lenken.

Die hohen Kosten des Lebensunterhaltes bilden ein Problem von nationaler Bedeutung, sie berühren die große Masse des Volkes und werden sich als ein Hindernis in der weiteren günstigen Entwicklung des Landes erweisen. Wie die Verhältnisse heute liegen, muß man unbedingt zu der Ansicht kommen, daß die Zukunft Canadas in Frage gestellt ist, wenn der Tarif nicht reduziert wird und Maßnahmen ergriffen werden, um den Lebensunterhalt zu verbilligen.

Die albanische Thronfolge ist also endgültig geregelt — für die Großmächte. Nachher werden auch noch die Albaner selbst ein Wörtlein mit dazunehmen haben.

Es steht fest, daß die Leute in den Balkanstaaten ein sehr schwerer Krieg gewonnen haben.

So recht scheinen die Leute in den Balkanstaaten nicht zu wissen, was eigentlich wollen; erst war ihnen das Militär ein Dorn im Auge, jetzt nachdem es verloren ist, möchten sie es eben wieder haben.

Es wird wohl demnächst in den Reichskammern ein sehr schwerer Krieg gewonnen haben.

Sollte „Wades“ nicht ein sehr bedeutender Titel für einen ehemaligen Bürgermeister sein, der nichts anderes zu tun weiß, als in einer französischen Uniform zu paraderen?

Die Türken hatten fürzlich einen entlohnenden Berurteilten auf einen russischen Schiff verhext. Russland verlangte sofortige Freilassung des Mannes und schriftliche Abbitte für den Übergriff. Diese Abbitte hat die Türkei vereinfachend geleistet. Den Mann war aber nicht mehr zu helfen; er hatte sich insgesamt selbst umgebracht, wie der türkische Bericht lautete. Sowas geht in der Türkei gewöhnlich im Handumdrehen.

Tarif und Lebensmittelpreise

Die Lebensmittelpreise sind in Canada in den letzten Jahren deutlich gesunken, daß sie von den Bevölkerungsklassen, die nur ein mäßiges Einkommen besitzen, kaum erschwingen werden können. Als ein wichtiges Mittel, die hohen Kosten der Lebenshaltung herabzudrücken, wird von Sir Wilfrid Laurier die Abschaffung des Zolls auf Nahrungsmittel befürwortet. Demgegenüber wird von Herrn A. C. Macrae, einem Beauftragten des Schatzhauses und früherem Parlamentsmitglied, behauptet, daß der Tarif nichts mit den hohen Kosten der Lebenshaltung zu tun hat, und die ganze Schuld an den jetzt bestehenden Verhältnissen auf die Grundstücksmakler gelegt. Ein paar Zeilen aus dem Bericht des Zolldepartements für das Finzialjahr 1912—13 dürften zur Genüge zeigen, ob Sir Wilfrid oder Herr Macrae den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Die von der Borden Regierung aus Fleisch und Fischfilet während des Jahres erzielten Zolleinnahmen beliefen sich auf \$1.040.000 und die lebendigen Vieh — Pferde, Schafswiebeln und ausgenommen — auf \$234.791. Zucker, Sirup und Molasse brachte an Jöller die gewaltige Summe von \$4.181.000 und Früchte und Rüste \$1.821.421. Gemüse ergab eine Zolleinnahme von annähernd \$900.000, Bodenschottermaterial \$261.403, zum Genuß fertige Cereale über \$78.000, und Weizenmehl \$35.447. Die Kosten des Cacao's und der aus Cacao hergestellten Nahrungsmprodukte stiegen sich für den konsumierten durch die Zollosten um \$179.818 höher.

Gier brachten an Zoll \$897.123, Fisch 361.115, Butter \$252.311, Rüste \$44.418, Schmalz, Schmalzpräparate und ähnliche Substanzen \$275.383. Dazu muß man noch rechnen, daß aus den weniger wichtigen Nahrungsmitteln eine Zolleinnahme von über \$540.000 erzielt wurde.

Zahlen nur allein die hier angeführten Summen zusammen, so ergibt sich daraus, daß Nahrungsmittel einen Zoll im Betrage von über \$10.000.000 einbrachten. Wenn man aber den Bericht über die Zolleinnahmen genau durchliest, so wird man noch viele andere Artikel finden, die ebenfalls mit Zoll beladen sind. Und dabei wollen wir noch gar nicht vom Zoll auf Kleidungsstücke, Bau- und Brennmaterial, Möbel und all die vielen andern Sachen sprechen, die in der Kürze Kosten des Lebensunterhaltes eine wichtige Rolle spielen.

Nehmen wir nur die \$10.000.000, welche sich aus den oben genannten Zahlen ergeben, so liegt doch klar auf der Hand, daß die Nonkonventionen in Canada unter dem eigentlichen Preis der Waren, welcher als Grundlage für deren Verzollung diente, unmöglich waren noch weitere \$10.000.000 bezahlen mussten, und zwar innerhalb eines einzigen Jahres. Eine derartige Riesensumme wird uns auch fernerhin in jedem Jahr aus der Tasche gesogen werden, solange der jetzige Zolltarif besteht bleibt.

Jeder Mann mit gesunden Menschenverstand wird doch wohl zugestehen, daß die Kosten der Lebenshaltung niedriger wären, wenn man diese \$10.000.000 Zoll auf Lebensmittel nicht erheben würde. Aber trotzdem behaupten die Beauftragten des Schatzhauses, denen doch lediglich daran gelegen ist, ihre und ihrer Freunde Interessen zu schützen, daß der Tarif absolut nichts mit den Lebensmittelpreisen zu tun habe.

Wo sollten denn die \$10.000.000 sonst herkommen, wenn sie der Konsument nicht bezahlt?

Die hohen Lebensmittelpreise bilden aber auch einen wichtigen Faktor in der Einwanderungsfrage eines jeden Landes. Mag ein Land auch noch so viele Vorteile bieten, sind seine Entwicklungsmöglichkeiten noch so groß, so wird daselbst von den Auswanderern anderer Länder doch nicht in Beüchtigung gezogen werden, wenn in ihm die Kosten der Lebenshaltung innermäßig hoch sind. Canada befindet sich aber erst im Anfangsstadium der Entwicklung und braucht noch viele und gute Einwanderer.

Aber Einwanderer von der wünschenswerten Sorte sind immer Männer und Frauen, die sich das Land als ihre neue Heimat ausüben, welches ihnen die meisten Vorteile zu bieten scheint, und in welchem die bestehenden Nachteile am wenigsten in Gewicht fallen.

Hohe Lebensmittelpreise sind aber in erster Linie dazu angetan, Einwanderer von einem Land fern zu halten. Und wenn die Kosten des Lebensunterhaltes in Canada nicht bald auf eine vernünftige Basis gebracht werden, wird der Strom der Einwanderer von Europa in absehbarer Zeit Canada überhaupt nicht mehr berühren.

Canada befindet sich in einer noch ungünstigeren Lage, als die Vereinigten Staaten durchgreifende Änderungen in ihrem Tarif vorgenommen haben, um die Kosten des Lebensunterhaltes herabzudrücken. Die Lebensbedingungen in Canada sind in vielen Beziehungen dieselben wie in den Vereinigten Staaten, und so werden europäische Auswanderer demjenigen von beiden Ländern den Vorzug geben, in welchem sie billiger leben können. Somit wird also Canada, was die Einwanderung anbetrifft, den Staaten gegenüber solange im Nachteil sein, als es nicht eindeutigende Maßnahmen ergreift, die dazu angetan sind, eine Herabsetzung der Kosten des Lebensunterhaltes herbeizuführen.

Wenn nichts unternommen wird, um die Kosten der Lebensbedürfnisse in Canada zu reduzieren, so liegt die Möglichkeit vor, daß nicht nur der Einwandererkontrakt von hier abgelebt, sondern sogar eine starke Auswanderung von hier nach den Vereinigten Staaten eintreten wird, wie es in den Jahren von 1896 schon einmal der Fall war. Auch schlechte wirtschaftliche Verhältnisse haben schon manchen gezwungen, das sich gesteckte Ziel aufzugeben, und das mag für manchen die Veranlassung werden, seine Schritte über die Grenze zu unserem Nachbar zu lenken.

Die hohen Kosten des Lebensunterhaltes bilden ein Problem von nationaler Bedeutung, sie berühren die große Masse des Volkes und werden sich als ein Hindernis in der weiteren günstigen Entwicklung des Landes erweisen. Wie die Verhältnisse heute liegen, muß man unbedingt zu der Ansicht kommen, daß die Zukunft Canadas in Frage gestellt ist, wenn der Tarif nicht reduziert wird und Maßnahmen ergriffen werden, um den Lebensunterhalt zu verbilligen.

Die albanische Thronfolge ist also endgültig geregelt — für die Großmächte. Nachher werden auch noch die Albaner selbst ein Wörtlein mit dazunehmen haben.

Es steht fest, daß die Leute in den Balkanstaaten ein sehr schwerer Krieg gewonnen haben.

So recht scheinen die Leute in den Balkanstaaten nicht zu wissen, was eigentlich wollen; erst war ihnen das Militär ein Dorn im Auge, jetzt nachdem es verloren ist, möchten sie es eben wieder haben.

Es wird wohl demnächst in den Reichskammern ein sehr schwerer Krieg gewonnen haben.

Sollte „Wades“ nicht ein sehr bedeutender Titel für einen ehemaligen Bürgermeister sein, der nichts anderes zu tun weiß, als in einer französischen Uniform zu paraderen?

Die Türken hatten fürzlich einen entlohnenden Berurteilten auf einen russischen Schiff verhext. Russland verlangte sofortige Freilassung des Mannes und schriftliche Abbitte für den Übergriff. Diese Abbitte hat die Türkei vereinfachend geleistet. Den Mann war aber nicht mehr zu helfen; er hatte sich insgesamt selbst umgebracht, wie der türkische Bericht lautete. Sowas geht in der Türkei gewöhnlich im Handumdrehen.

Die Erwartungen der Reichsregierung, daß das Publikum sich an das Papiergeld gewöhnen würde, ist mittin in Erfüllung gegangen. Aber es ist es Deutsches wirklich gelungen, sich finanziell vom Ausland unabhängig zu machen und momentan für den Kriegszustand verfügbare Fonds anzusammeln. Diese Finanzpolitik konnte schneller als anfänglich angenommen durchgeführt werden, weil der Gesamtumsatzung zu stützen, wie erwartet, abnahm. So war der Export für die ersten neun Monate des Jahres 1913 \$250.000.000 stärker als im Vorjahr, während nur für \$3.750.000 mehr importiert wurde. Die Handelsbilanz im Auslandsverkehr verbesserte sich mitin bedeutend zu Gunsten von Deutschland.

Die Absicht ist nun, den gegenwärtig im Julius-Turm in Spandau lagernden deutschen Kriegsschiffen, der \$30.000.000 in gemünztem Gold beträgt, auf \$60.000.000 Gold und \$30.000.000 in Silber zu vermehren. Das Silber soll ebenfalls im Julius-Turm aufgeteilt, während die \$30.000.000 Gold in den Gemälden der Reichsbank deponiert werden sollen. Die Goldreserve der Reichsbank, die im Mai 1912 nur \$215.000.000 betrug, ist inzwischen auf \$300.000.000 gestiegen und soll auf \$375.000.000 gebracht werden.

Die Erwartungen der Reichsregierung, daß das Publikum sich an das Papiergeld gewöhnen würde, ist mittin in Erfüllung gegangen. Aber es ist es Deutsches wirklich gelungen, sich finanziell vom Ausland unabhängig zu machen und momentan für den Kriegszustand verfügbare Fonds anzusammeln. Diese Abbitte hat die Türkei vereinfachend geleistet. Den Mann war aber nicht mehr zu helfen; er hatte sich insgesamt selbst umgebracht, wie der türkische Bericht lautete. Sowas geht in der Türkei gewöhnlich im Handumdrehen.

Die Türken hatten fürzlich einen entlohnenden Berurteilten auf einen russischen Schiff verhext. Russland verlangte sofortige Freilassung des Mannes und schriftliche Abbitte für den Übergriff. Diese Abbitte hat die Türkei vereinfachend geleistet. Den Mann war aber nicht mehr zu helfen; er hatte sich insgesamt selbst umgebracht, wie der türkische Bericht lautete. Sowas geht in der Türkei gewöhnlich im Handumdrehen.

Die Türken hatten fürzlich einen entlohnenden Berurteilten auf einen russischen Schiff verhext. Russland verlangte sofortige Freilassung des Mannes und schriftliche Abbitte für den Übergriff. Diese Abbitte hat die Türkei vereinfachend geleistet. Den Mann war aber nicht mehr zu helfen; er hatte sich insgesamt selbst umgebracht, wie der türkische Bericht lautete. Sowas geht in der Türkei gewöhnlich im Handumdrehen.

Die Türken hatten fürzlich einen entlohnenden Berurteilten auf einen russischen Schiff verhext. Russland verlangte sofortige Freilassung des Mannes und schriftliche Abbitte für den Übergriff. Diese Abbitte hat die Türkei vereinfachend geleistet. Den Mann war aber nicht mehr zu helfen; er hatte sich insgesamt selbst umgebracht, wie der türkische Bericht lautete. Sowas geht in der Türkei gewöhnlich im Handumdrehen.

Dienstzeit beträgt in Russland bisher bei der Infanterie und der Artillerie je drei, bei der Kavallerie vier Jahre. Sie rechnet vom 1. Januar des auf die Einstellung folgenden Jahres. Die Mannschaften, deren Dienstzeit in diesem Herbst zu Ende geht, werden demnach gleichzeitig noch bis zum 1. Januar nächsten Jahres dienen. Doch kann der Kriegsminister eine frühere Entlassung anordnen, die bisher auch eigentlich die Regel bildete und im allgemeinen Anfang November geschah. Der Kriegsminister hatte anderweitig es als notwendig erachtet liegen, mit kaiserlicher Genehmigung die ausgedienten Leute über die geforderte Dienstzeit hinaus bis auf die Höchstdauer von sechs Monaten bei der Fahne zu halten. Auf Grund dieser Bestimmung ist der ausgediente Fahrzeug im vorigen Jahre mit Rückblick auf die gespannte politische Lage bis Ende März festgehalten worden.

Das jetzt in Aussicht genommene Gesetz verlangt die Dienstzeit um drei Monate und setzt ihr Ende statt auf den ersten Januar auf den ersten April fest. Da ihre Rekruteneinstellungen bis spätestens Mitte November geziert werden, wird Russland auf Grund der neuen Ordnung Mitte November bis Mitte April zu einer in der Ausbildung begriffenen Rekruten stets noch drei, bei den derurten Truppen sogar vier, ausgebildete Jahrgänge unter der Fahne stehen haben. Während also bisher die Zurückhaltung des Jahrgangs bis zur Einstellung der fertig ausgebildeten Rekruten in die Compagnies auf die Ausbildung der neuen Armeemees großer Gefahren für Englands militärische Sicherheit prophezeiten.

Die Untertunnelung des Kanals La Manche hat des öfteren auf der Tagessordnung gestanden. Die Verbindung zwischen Calais, Frankreich, und Dover, England, ist zwischen den Regierungen der beiden Länder schon im Jahre 1872 besprochen und im Jahre 1881 auch tatsächlich begonnen worden. Die zwei Endstücke des Tunnels sind heute noch vorhanden und erhalten. Die Ausführung ist unterbrochen, weil man in England auf die Stimmen derer zu hören beginnt, welche von der Untertunnelung des Kanals eine wichtige Rolle spielen.

Heute richtet sich die englische Bevölkerung gar nicht mehr gegen Frankreich. Heute sagt an den britischen Herzen die Sorge, daß in einem Kriege mit Deutschland die Einfuhr von Getreide nach Großbritannien schwere Störungen ausgefehn sein könnte. In der letzten Zeit ist wieder einmal so viel von einer „Annäherung“ zwischen England und Deutschland die Rede, und niemand die öffentliche Aufmerksamkeit darauf lenkt, wie dieser Tunnel eine mächtige Hilfe für uns sein könnte, da er in Kriegszeiten eine verstärkte Lebensmittelzufuhr ermöglichen würde.

Heute richtet sich die englische Bevölkerung gar nicht mehr gegen Frankreich. Heute sagt an den britischen Herzen die Sorge, daß in einem Kriege mit Deutschland die Einfuhr von Getreide nach Großbritannien schwere Störungen ausgefehn sein könnte. In der letzten Zeit ist wieder einmal so viel von einer „Annäherung“ zwischen England und Deutschland die Rede, und niemand die öffentliche Aufmerksamkeit darauf lenkt, wie dieser Tunnel eine mächtige Hilfe für uns sein könnte, da er in Kriegszeiten eine verstärkte Lebensmittelzufuhr ermöglichen würde.

Und in Frankreich wird die Tunnel-Zone mit Enthusiasmus aufgenommen, denn man erhofft davon die Möglichkeit einer wirklichen Bevölkerungsflucht aus dem Lande. Von den strategischen Gründen, welche die Entscheidung des Kriegsvertrages von 1870 zwischen den beiden Ländern ist immer noch für jede Frage entscheidend. So auch für die Wiederaufnahme der Idee der Untertunnelung des Kanals. Von den strategischen Gründen, welche die Entscheidung des Kriegsvertrages von 1870 zwischen den beiden Ländern ist immer noch für jede Frage entscheidend. So auch für die Wiederaufnahme der Idee der Untertunnelung des Kanals. Von den strategischen Gründen, welche die Entscheidung des Kriegsvertrages von 1870 zwischen den beiden Ländern ist immer noch für jede Frage entscheidend. So auch für die Wiederaufnahme der Idee der Untertunnelung des Kanals. Von den strategischen Gründen, welche die Entscheidung des Kriegsvertrages von 1870 zwischen den beiden Ländern ist immer noch für jede Frage entscheidend. So auch für die Wiederaufnahme der Idee der Untertunnelung des Kanals. Von den strategischen Gründen, welche die Entscheidung des Kriegsvertrages von 1870 zwischen den beiden Ländern ist immer noch für jede Frage entscheidend. So auch für die Wiedera